



Kaiser Karl V. (1500-1558) Macht und Ohnmacht Europas

Eine Ausstellung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Museum Wien

Bonn: 25. Februar 2000 - 21. Mai 2000
Wien: 16. Juni 2000 - 10. September 2000

Inhalt

Die Ausstellung Kaiser Karl V.	S. 02
Das Ausstellungskonzept	S. 03
Die wichtigsten Exponate der Ausstellung	S. 14
Der Katalog	S. 15
Kurzführer	S. 16
Ausstellungsbegleitende Angebote	S. 16
Musik zum Sehen - Die CD zur Ausstellung	S. 16
Kongress und Konzert	S. 17/18
Externe Veranstaltungen zum Thema:	
ARTE-Themenabend	S. 18
WDR 3	S. 19
Karl V. Oper von Ernst Krenek	S. 20
Vorschau	S. 21
Audioführung: Deutsch, Niederländisch, Englisch, Französisch	

Timetable

24. Februar 2000	
Pressekonferenz	11:00 Uhr
Ausstellungseröffnung	19:00 Uhr
22. bis 25. Februar Internationaler Symposium „Karl I. von Spanien und V. von Deutschland“	
Beginn: 22. Februar in Münster	
Abschluß: 25. Februar in der Kunst- und Ausstellungshalle 09:00 - 18:00 Uhr	
Konzert im Forum mit dem Ensemble <i>Orphénica Lyra</i>	20:00 Uhr
Musik vom Hofe Karls V.	

**Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn**

Presse

Telefon 0228-9171.204/5/6 Telefax 0228-9171-211

www.bundeskunsthalle.de / e-mail: majer-wallat@kah-bonn.de



Die Ausstellung

Niemand seit Karl dem Großen herrschte über ein weitgespannteres Gebiet als Kaiser Karl V.: Er war König von Spanien, Neapel und Sizilien, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Herrscher in Flandern, den Niederlanden und über große Gebiete in Mittel- und Südamerika.

Karl V. ist eine Persönlichkeit, die sich nationalgeschichtlichen Interessen entzieht. Daher haben sich vier internationale Institutionen zum Ausstellungsprojekt „Carolus“ zusammengeschlossen: Die Sint Pietersabdij, Gent, die Kunst- und Ausstellungshalle, Bonn, das Kunsthistorische Museum, Wien, und das Museo Nacional del Prado, Madrid. Jede dieser Institutionen liegt in einem der Zentren des ehemaligen Reiches Karls V:

In Gent ist Karl V. geboren, am Hof in Mecheln und Brüssel ist er aufgewachsen, die Niederlande und Flandern waren ein wirtschaftliches Zentrum seine Reiches und Europas. Bonn liegt in der Mitte des ehemaligen Reiches Deutscher Nation, als dessen Kaiser Karl V. 1519 erwählt wurde. Aus dem Anspruch dieses Kaisertitels nährte sich sein Konzept der *Monarchia Universalis* und seines gescheiterten Versuches, Europa eine überregionale Ordnung unter dynastisch christlichen Vorzeichen zu geben.

Wien lag im Zentrum der habsburgischen Erblande Österreichs und war die Basis der Habsburger Familienmacht. Wesentlicher Schwerpunkt von Karls Reich, in dem die Sonne nicht unterging, bildeten Spanien und dessen überseeische Gebiete: Karl war bereits 1516 als Nachfolger seines jung verstorbenen Vaters Philipp als spanischer König ausgerufen worden.

So unterschiedlich wie die historische Bedeutung und die Funktionen der einzelnen Fürstentümer und Reiche im Gesamtkomplex der *Monarchia Universalis* Karls V. und so unterschiedlich wie ihr späteres Schicksal, so unterschiedlich sind auch die vier Ausstellungen des Projektes „Carolus“. Jede Station nähert sich der Persönlichkeit und der Epoche Karls V. aus einer unterschiedlichen Perspektive.

Die Bonner Ausstellung wird einen Überblick über die Reformation und die politische Situation im Reich geben. Sie wird die wesentlichen geistesgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Neuerungen der Zeit darstellen, die für die Zukunft Europas vom entscheidender Bedeutung sein sollten. Breiten Raum nimmt die Rolle Karls V. als Kunstmäzen ein. Seine Aufträge an die bedeutendsten Künstler der Epoche, insbesondere an Tizian, waren über Jahrhunderte prägend für die europäische Hofkunst. Insbesondere bei diesem Thema macht sich die enge Zusammenarbeit zwischen der Kunst- und Ausstellungshalle und dem Wiener Kunsthistorischen Museum bemerkbar, dessen Grundstock ja die Sammlungen der Habsburger Familienmitglieder bilden. **So waren von den über 500 Exponaten der Bonner Ausstellung zuvor lediglich 40 Werke in Gent zu sehen.**

Zwei Schwerpunkte der Bonner Ausstellung seien hervorgehoben: Eines der wesentlichen Medien höfisch-politischer Repräsentation waren Bildteppiche. Als besonderes Ereignis werden *die 9 großformatigen Bildteppiche mit Szenen der Eroberung von Tunis* aus dem Besitz des *Patrimonio Nacional*, ein Hauptwerk der Kunst des 16. Jahrhunderts, in Bonn zu bewundern sein. Sie werden zum ersten Mal als Ensemble außerhalb Spaniens gezeigt. Maria von Ungarn, Schwester Karls V., hat sie für ihren Bruder in Auftrag gegeben. Aus kostbarsten Materialien, mit einem hohen Anteil an Gold- und Silberfäden gewebt, stellen sie in unzähligen Szenen den ersten Kriegszug Karl V. dar, den er persönlich geleitet hat. Nach einer Reinigung und Restaurierung entfalten die Bildteppiche ihre wiederhergestellte Farbenpracht in der Kunst- und Ausstellungshalle auf mehr als 100 m Länge und über 5 Höhe. Von einer eigens gebauten Plattform werden die Besucher einen unverstellten Blick auf dieses gewaltige, detail- und figurenreiche Panorama der Welt Karls V. genießen können.

Reiz der Ausstellung ist es, immer wieder Parallelen zwischen damals und heute zu entdecken. Es sei nur an die Revolution der frühneuzeitlichen Kommunikation durch die Erfindung des Buchdrucks erinnert; heute erleben wir möglicherweise eine ähnliche Revolution durch Internet oder digitales Fernsehen. Kommunikation und Diplomatie bilden deshalb einen weiteren Schwerpunkt der Bonner Ausstellung. Besonders authentisch ist die Stimme des Zeitalters und letztlich Karls V. in seiner politischen Korrespondenz bewahrt, die etwa 120.000 Schriftstücke umfaßt. In Bonn wird das dreißigjährige Forschungsprojekt der Universität Konstanz, bei dem die gesamte politische Korrespondenz Kaiser Karls V. und seines Umkreises erschlossen worden ist, abschließend vorgestellt. Es werden zahlreiche



Dokumente zu bewundern sein, deren historische Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann; etwa der Brief Luthers vom Vorabend seiner zweiten Begegnung mit Karl V., oder der Augsburger Religionsfrieden mit der Unterschrift Ferdinands von 1555, den Karl nicht mehr unterschreiben wollte. Es ist das vielleicht folgenreichste Dokument des gesamten 16. Jahrhunderts, bildet es doch die Grundlage der Konfessionalisierung Europas, die unseren Kontinent bis heute prägt.

Der durchaus auch ästhetische Reiz der Dokumente - oft kalligraphisch gestaltet und mit prachtvollen Siegel versehen - soll Neugierde wecken und Anreiz zu tieferem Interesse sein. In einem *Studiolo* und an mehreren Stellen in der Ausstellung selbst kann der Besucher, fachkundig angeleitet, Originaldokumente von Karl und den wichtigsten Persönlichkeiten seines Zeitalters studieren und teilweise erstmals in Übersetzungen lesen. So können in spannender und durchaus unterhaltsamer Form die Schwierigkeiten europäischer Verständigung und Politik im 16. Jahrhundert nachvollzogen werden - Parallelen zur Gegenwart zu entdecken, ist nicht ausgeschlossen.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft Seiner Majestät, König Juan Carlos I. von Spanien und des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Johannes Rau und wird eröffnet von Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinz von Asturien und dem Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Wolfgang Clement.

Ausstellungskuratoren

Giulio Macchi
Lothar Altringer

Projektassistenz

Uta Barbara Ullrich

Ausstellungsarchitektur

Paolo Martelotti

Ausstellungskuratoren in Wien

Georg Kugler
Karl Schütz
Thomas Trabitsch

Das Ausstellungskonzept

1. Kapitel

DIE HABSBURGISCHE DYNASTIE

1.1. Karls Geburt

Am 24. Februar 1500 gebar Johanna, später die Wahnsinnige genannt, Tochter des spanischen Königspaares und Gemahlin Philipps des Schönen von Burgund, einen Knaben, dem man den Namen des letzten burgundischen Herzogs, Karl, gab. Er sollte im Laufe seines Lebens mehr Titel und Privilegien als jeder andere Fürst seiner Epoche auf sich vereinen.

Als Knabe scheint Karl sich kaum durch besondere Fähigkeiten hervorgetan zu haben; berichtet wird von seiner Leidenschaft für die Jagd und die Reitkünste. Nach einer Beschreibung des venezianischen Diplomaten Corner war Karl mittelgroß, schlank und sehr melancholisch, sein Gesicht mager und bleich und voller Unebenheiten: Unterlippe und Kiefer zu groß und hängend, so daß er, wenn er es nicht bewußt vermeide, meist den Mund offen trage.

Allgemein ist Karls würdevolles Auftreten bewundert worden: Schon früh war er sich seiner Rechte und der im auferlegten Pflichten zutiefst bewußt. Bereits mit 6 Jahren, nach dem Tod seines Vaters, Philipps des Schönen, hatte er als zukünftiger Träger der Herrschaft in den Niederlanden Repräsentationsaufgaben zu erfüllen. Als Sechzehnjähriger nahm Karl an den politischen Entscheidungen Anteil; jedoch noch bis 1529 stand er unter dem oft bestimmenden Einfluß seiner Erzieher und Räte.



1.2. Familie und Erbe - der Stammbaum Karls V.

Als erstgeborener Sohn Philipps des Schönen und seiner spanischen Gemahlin Johanna erbte Karl V. die Niederlande und das Herzogtum Burgund. Aufgrund der Launen der dynastischen Heiratspolitik und unerwarteter Todesfälle kamen weitere Reiche und Territorien hinzu: Von seinen Großeltern mütterlicherseits, Ferdinand von Aragon und Isabella von Kastilien, das neu vereinte Spanien mit den spanischen Besitzungen in Italien, Asien, Afrika und vor allem der *Neuen Welt*, Amerika; von seinem Habsburger Großvater, Kaiser Maximilian, die österreichischen Erblände; und schließlich durch die Wahl von 1519 dessen Titel als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

Jeder Teil dieses Erbes war mit anderen Rechten, Verpflichtungen und Traditionen verbunden. Karl war der Herrscher eines Mosaiks aus verschiedenen, teils weit auseinanderliegenden Ländern mit individuellen Gesetzen und Bräuchen. Die gewaltige Ausdehnung seines Herrschaftsgebietes brachte es mit sich, daß Karl in den meisten dieser Länder nur selten anwesend sein konnte. Um den Kontakt mit seinen Regenten zu halten und sie im Interesse einer auf das Wohl des Gesamtreiches ausgerichteten Politik zu instruieren, unterhielt er einen ausgedehnten Briefwechsel. Der politischen Korrespondenz Karls V. ist in der Ausstellung eine eigene 'Hofkanzlei' gewidmet.

1.3. Margarete von Österreich, die Jugend Karls V.

Nach dem frühen Tod seines Vaters (1506) wurde Karl in den Niederlanden von seiner Tante Margarete, der Schwester Kaiser Maximilians, erzogen. Ihr Hof war ein Hort der vom Adel bestimmten französischsprachigen spätmittelalterlich-ritterlichen burgundischen Kultur, in der Turnier und Jagd dominierten. Bei seiner gebildeten und kunstsinnigen Tante wird Karl aber auch die ersten Zeugnisse der italienischen Renaissance und christlich geprägter humanistischer Gelehrsamkeit kennengelernt haben. Karl wuchs zweisprachig - Französisch und Flämisch - auf, später lernte er Spanisch und Italienisch, Deutsch beherrschte er allerdings nur sehr mangelhaft.

Über seine religiöse Erziehung weiß man wenig, geprägt war er wahrscheinlich vor allem durch seinen Erzieher Adrian von Utrecht, den späteren Papst Hadrian VI. Dieser stand der auf persönlicher Frömmigkeit beruhenden Reformbewegung der *Brüder vom gemeinsamen Leben* nahe.

Ein weiteres prägendes Element war der Orden vom Goldenen Vlies, dem Karl seit seinem sechsten Lebensjahr als Ritter angehörte. Ehre und das Eintreten für den christlichen Glauben waren die wichtigsten Werte dieses höchsten burgundischen Ordens. Als Souverän des Ordens erweiterte Karl V. den Mitgliederkreis auf ganz Europa und machte den Orden so zu einem wichtigen Instrument seiner Politik.

Bereits mit 15 Jahren wurde Karl V. zum Herzog von Burgund, ein Jahr später als legitimer Nachfolger seines Vaters Philipp des Schönen zum spanischen König ausgerufen. Zur Sicherung seines von den spanischen Granden angefochtenen Erbes sandte er zunächst Adrian von Utrecht als Statthalter nach Spanien, um sich dann selbst für die folgenden drei Jahre nach Spanien zu begeben.

2. Kapitel DAS IMPERIUM ROMANUM

Das Reich und die Herrschaftsgebiete Karls V.

Im Gegensatz zur spanischen Königswürde war das deutsche Königtum ein Wahlkönigtum. Beim Tod Kaiser Maximilians I. im Januar 1519 war die Frage der Nachfolge offen und wurde Gegenstand harter Auseinandersetzungen, insbesondere zwischen den Häusern Habsburg und den französischen Valois, die um die europäische Vorherrschaft rangen. Karl siegte, die anderen Bewerber, Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, Heinrich VIII. von England und vor allem Franz I. von Frankreich, scheiterten. Für Karl sprachen nicht nur die höheren Bestechungsgelder, geliehen von den größten deutschen Handelshäusern, sondern auch die gekonnten Schachzüge seiner Ratgeber und Diplomaten.

Im Deutschen Reich wurde Karls Wahl allgemein begrüßt, seine herrscherliche Autorität war jedoch durch die Fürsten und freien Reichsstädte beschnitten. Während seiner Abwesenheit in den weit auseinanderliegenden Teilen seines Herrschaftsgebietes ließ sich Karl V. durch Regenten, meist Mitglieder seiner Familie, vertreten. In den Niederlanden übernahm Karls Tante Margarete und später seine Schwester Maria von Ungarn diese Funktion. Das Reich und vor allem die österreichischen Erbländer der Habsburger,



seine eigentliche Machtbasis, übergab Karl an seinen Bruder Ferdinand, der 1531 zum deutschen ('römischen') König gekrönt wurde.

Unter Karl V. und seinem Bruder bildeten sich religiöse und politische Institutionen und Gesetze im Reich aus, die teilweise bis ins 19. Jahrhundert hinein Bestand hatten; das Gesetzeswerk Karls V. blieb bis 1806 gültig; die 1521 erlassene Reichsmatrikel, Grundlage der Steuerleistungen aller Stände, bahnte den Weg zum modernen Steuerstaat.

3. Kapitel KRIEG UND FRIEDEN

3.1. Der Kampf um die Vorherrschaft in Europa

Durch die Kaiserwahl, so Karls Großkanzler Gattinara, sei Karl über alle christlichen Könige und Fürsten erhöht und „auf dem Weg der rechtmäßigen Weltherrschaft“. Karls Vorstellungen einer *Monarchia Universalis*, einer friedlichen Herrschaft über Europa unter dynastischen und christlichen Vorzeichen, widersetzte sich vor allem Frankreich unter seinem König Franz I. Die über dreißig Jahre währende Auseinandersetzung ergab keinen Sieger, ließ jedoch beide Reiche finanziell ausbluten.

Karls Versuch, seine Besitztümer mit kriegerischen Mitteln zu erweitern, war in den Niederlanden und in Italien erfolgreich. Mailand und das Königreich Neapel blieben bis ins 18. Jahrhundert unter spanischer Oberhoheit.

Im Osten mußte Karl V. sein Reich gegen die Eroberungsversuche der neuen Weltmacht des Osmanischen Reiches unter Süleyman I., dem Prächtigen (bzw. dem Gesetzgeber) verteidigen, weite Teile Ungarns gingen verloren.

Karls Ringen um die Vorherrschaft in Europa mit Frankreich und den Osmanen erleichterte das Vordringen der Reformation in Deutschland. Karl war gezwungen, den protestantischen Fürsten immer dann religiöse Zugeständnisse zu machen, wenn er ihrer Unterstützung im Kampf gegen die Türken oder gegen Franz I. bedurfte. Einen Waffenstillstand an beiden Fronten nutzte er 1547 zur Zerschlagung der Allianz der protestantischen Fürsten, den Schmalkaldischen Bund.

Aus heutiger Sicht ist kaum nachzuvollziehen, wie unbekümmert die Könige der Renaissance gewaltige militärische Kampagnen in Gang setzten, die Tausende Menschenleben kosteten, enormen ökonomischen Schaden anrichteten und letzten Endes nur geringe politische Vorteile und unwesentliche territoriale Gewinne einbrachten. So ging Tunis -- Karls spektakulärster Triumph -- bereits 1574 wieder verloren, und die türkische Bedrohung hielt unvermindert an.

3.2. Die Auseinandersetzung mit König Franz I. von Frankreich, Pavia 1525

1515 -- in dem Jahr, in dem Karl für volljährig erklärt wurde -- war Franz I. einundzwanzigjährig König von Frankreich geworden. Da Frankreich einerseits von habsburgischen Besitzungen umringt war, andererseits aber Karls Herrschaftsgebiete durch das in der Mitte liegende Frankreich getrennt waren, standen sich die beiden mächtigsten Fürsten Westeuropas gut dreißig Jahre lang bedrohlich gegenüber. Die Brisanz dieses geopolitischen Faktums wurde noch dadurch verschärft, daß beide Gegenspieler über Menschen, Kapital und militärisches Gerät in nie zuvor gekannter Konzentration verfügten.

Wichtigster Streitpunkt war die Herrschaft über das politisch zersplitterte Italien: Für Frankreich waren Mailand und Genua und andere Gebiete in Italien seit 1498 Eroberungen von höchstem Prestigewert, für den Römischen König jedoch strategische Bestandteile des Kaiserreichs. Zunächst siegreich, mußten die kaiserlichen Truppen 1524/25 Mailand räumen und sich in der befestigten Garnisonsstadt Pavia verschanzen. Am 24. Februar gelang den Truppen Karls jedoch ein überraschender Sieg, Franz selbst wurde gefangengenommen. An seinem 25. Geburtstag konnte Karl also seinen bislang größten Triumph feiern - der dennoch keine Entscheidung im Kampf um die Vorherrschaft in Europa brachte: Nachdem Franz I. 1526 aus der Gefangenschaft entlassen war, widerrief er den ihm aufgezwungenen Friedensvertrag. Bis 1559 sollten Frankreich und Habsburg drei weitere Kriege gegeneinander führen, die die beiden Großmächte finanziell derartig ausbluten ließen, daß sie ihre gewaltigen Schulden schließlich nicht mehr tilgen konnten.



3.3. Der Kampf mit dem Osmanischen Reich und die Belagerung Wiens 1529

Neben der Auseinandersetzung mit Frankreich stellte der starke Expansionsdrang des Osmanischen Reichs unter Sultan Süleyman I. (1520--1566) das zweite große Problem für das Reich Karls V. Die Truppen Süleymans hatten bereits weite Teile des Balkans erobert, 1521 fiel Belgrad in türkische Hände, 1526 der größte Teil Ungarns mit der königlichen Hauptstadt Buda. Karl war der Souverän über die bedrohten Gebiete in Süditalien und Österreich; Ungarn betrachtete er als einen Vasallenstaat, der von seinem Schwager Ludwig und seit 1527 von seinem Bruder Ferdinand regiert wurde. Vor allem aber fühlte sich Karl als (gewählter) Kaiser verpflichtet, den anderen christlichen Fürsten in der Verteidigung der katholischen Kirche voranzugehen. Dies sah sein großer Gegenspieler Franz I. anders, dem venezianischen Gesandten gegenüber erklärte er: „Ich kann nicht leugnen, daß ich den Türken nur zu gerne stark und angriffslustig sehe, nicht um seiner selbst willen, denn er ist ein Ungläubiger, und wir sind Christen, doch um die Macht des Kaisers zu schwächen, ihm große finanzielle Lasten aufzubürden und um alle anderen Regierungen angesichts eines so mächtigen Feindes ruhigzustellen.“

Zwar gelang es Karl nicht, die 1526 in die Hände der Osmanen gefallen Teile Ungarns zurückzugewinnen. Eine große Gefahr konnte jedoch abgewendet werden, was allerdings in erster Linie dem früh hereinbrechenden Winter zu verdanken war: 1529 mußte Süleyman I. die Belagerung Wiens erfolglos abbrechen. Erst mehr als 100 Jahre später sollte das Osmanische Reich einen erneuten, ebenfalls erfolglosen Versuch der Eroberung Wiens wagen.

3.4. Der Sacco di Roma 1527

Der *Sacco di Roma* war letztlich das Ergebnis der wankelmütigen Politik Papst Clemens' VII.: 1526 hatte er die Allianz mit Karl V. aufgekündigt und sich der profranzösischen Liga von Cognac angeschlossen. Die in Oberitalien kämpfenden kaiserlichen Truppen - meist deutsche und spanische Söldner - wurden daraufhin geradewegs nach Rom gelenkt, von der Hoffnung beflügelt, ihren ausstehenden Sold durch Plünderungen auszugleichen.

Der Sturm auf die Ewige Stadt begann am 6. Mai 1527 um vier Uhr morgens. Im Schutze des plötzlich aufkommenden Nebels - der später von protestantischer Seite als Zeichen Gottes gewertet wurde - gelang es den Angreifern, die Mauern an drei Stellen zu durchbrechen. Clemens VII. gelang es, sich in die päpstliche Festung, die Engelsburg, zu retten. Von dort aus mußte er tatenlos zusehen, wie in Rom durch die führunglosen Truppen mit unvorstellbarer Grausamkeit geplündert, gebrandschatzt und gemordet wurde. Unermeßliche Kulturschätze gingen verloren. Erst Pest und Hungersnot zwangen die kaiserlichen Truppen zum Rückzug. Zwei Jahre nach dem *Sacco di Roma* mußte Clemens VII. mit Karl V. einen demütigenden Frieden schließen. Karl selbst hatte 1529 in der norditalienischen Hafenstadt Genua zum ersten Mal italienischen Boden betreten. Er wollte anschließend in das von Religionswirren erschütterte Deutschland weiterreisen. Deshalb zwang er den Papst, ihn im nicht weit von Genua entfernten Bologna zum Kaiser zu krönen - und nicht, wie von der Tradition gefordert, in der Peterskirche zu Rom.

3.5. Karls Kampf mit den protestantischen deutschen Fürsten; die Schlacht bei Mühlberg 1547

Ende 1545 kam es zu einem Waffenstillstand mit den Türken und Franz I., der gelobte, die deutschen Protestanten nicht länger zu unterstützen, am Konzil mitzuarbeiten und seine Allianz mit den Türken aufzukündigen. Dadurch hatte Karl endlich freie Hand, mit den Protestanten im Deutschen Reich abzurechnen. Nachdem er die Nachfolgefrage im Herzogtum Kleve, das er für sich selbst beanspruchte, mit Gewalt zu seinem Gunsten gelöst hatte, kam es 1547 schließlich zu der berühmten Schlacht bei Mühlberg. Die Führer der protestantischen Liga, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen, wurden gefangengenommen. Karl konnte seinen Triumph nicht nutzen: König Heinrich II. von Frankreich, der im März seinem verstorbenen Vater auf den Thron gefolgt war, nahm die aktive Unterstützung der protestantischen Liga wieder auf. Sie schloß sich ab 1551 erneut zusammen und brachte Karl in arge Bedrängnis. Weitere zermürbende Feldzüge gegen Frankreich waren die Folge.



4. Kapitel DAS REICH UND DIE GLAUBENSSPALTUNG

Die Verantwortung Karls V. für die Einheit der Christenheit

Die Reformation war zweifellos das wichtigste Ereignis des 16. Jahrhunderts. Nichts hat die Menschen der Zeit tiefer erregt und die Gesellschaft nachhaltiger verändert. Ihren Ausgangspunkt fand sie in Deutschland: Dem weitverbreiteten Bedürfnis nach Frömmigkeit stand eine verweltlichte Kirche gegenüber. Die Klagen über die Zustände in der Kirche und der Kurie in Rom waren seit der Mitte des 15. Jahrhunderts nie ganz verstummt.

Auslösender Funke war der Streit um den Ablass: Wer einen Ablass kaufte, dessen Seele sollte früher aus dem Fegefeuer entlassen werden. Viele kirchliche Würdenträger ließen Ablässe verkaufen, oft, um ihre an Rom fälligen Ernennungsgebühren zu zahlen. Der tiefgläubige Augustinermönch Martin Luther wandte sich mit seinen 1517 veröffentlichten Thesen gegen diesen Brauch. Flugblätter und Bücher verbreiteten seine Schriften, die neuen Medien spielten - zum ersten Mal in der Geschichte - eine wichtige Rolle im erbittert ausgetragenen Streit zwischen den Anhängern der 'alten Kirche' und denen Luthers.

Karl V. und Luther begegneten sich persönlich auf dem Reichstag in Worms 1521. Karl sah sich, in der Tradition seiner Familie, als Verteidiger der "wahren alten christlichen und katholischen Religion" und verhängte über Luther, der schon mit dem Kirchenbann belegt worden war, die Reichsacht.

Ein Verständigungsversuch auf dem Reichstag in Augsburg 1530 scheiterte. Auf das *Augsburger Bekenntnis* Philipp Melanchtons antwortete Karl mit der *Confutatio*, die die Protestanten zur Rückkehr zum alten Glauben aufforderte. Karls Kampf gegen die Reformation wurde jedoch durch zwei Faktoren entscheidend gehemmt: Er konnte sich nicht gegen die religiösen und vor allem auch politisch bedingten Allianzen der deutschen Fürsten durchsetzen, vor allem weil er immer wieder ihrer Unterstützung für seine Kriege bedurfte. Außerdem weigerte sich das in inneritalienische Machtkämpfe verstrickte Papsttum, die wichtigste Forderung sowohl der deutschen 'Aufrührer' als auch Karls V. nach einem allgemeinen Konzil und einer Reform der Kirche zu erfüllen. Das zur inneren Reform der Kirche erst 1545 in Trient einberufene Konzil fand ohne protestantische Beteiligung statt.

5. Kapitel DIE MACHT DES GELDES

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erlebte das deutsche Reich einen wirtschaftlichen Aufschwung. Verantwortlich waren neben Bevölkerungswachstum und einer erhöhten landwirtschaftlichen Produktion vor allem technische Innovationen, die zu höherer Produktivität führten. Insbesondere in der Metallindustrie rückte das Reich an die Spitze der europäischen Länder. Deutsche Bergwerksingenieure waren in aller Welt gesuchte Spezialisten, Georg Agricolas Buch *De re metallica libri XII* (1530) wurde zum führenden Lehrbuch der Epoche. Die reiche Silberausbeute des Tiroler Bergbaus war eine wesentliche Finanzquelle der Habsburger und ihrer Geldgeber, der Fugger und Welser.

Die neuen Organisationsstrukturen des Bankwesens und des Handels, etwa der bargeldlose Zahlungsverkehr, das Versicherungswesen, insbesondere Schiffs- und Handelsversicherungen, die Börse (Gründung der Antwerpener Börse) und das europaweite Informationssystem der Handelshäuser sind noch immer Grundlage des modernen Wirtschaftslebens. Auch die Formierungen erster, vorindustrieller 'Großbetriebe' und Monopolgesellschaften fällt in diese 'frühkapitalistische Epoche', was zur starken Konkurrenz mit den oft noch mittelalterlich organisierten städtischen Klein- und Handwerksbetrieben führte. Begleiterscheinungen wie Absatzkrisen, Inflation, Hungersnöte und Umweltzerstörung waren ein häufiges Ergebnis.

Am konsequentesten nutzte die Augsburger Patrizierfamilie Fugger die Gunst der Stunde: Sie stieg zum führenden Bank- und Handelshaus der Epoche auf, mit Niederlassungen in jedem Land Europas: Ohne das Geld der Fugger und der Welser wäre Karl V. nie römisch-deutscher Kaiser geworden und hätte nicht um seine Macht kämpfen können: Geld war unersetzlich zur Bezahlung der Söldnertruppen.



6. Kapitel

DIE ENTDECKUNG UND ANEIGNUNG DER WELT

Die europäischen Entdeckungsfahrten des 15. und 16. Jahrhundert, die die Kenntnisse von der Gestalt der Erde revolutionierten, waren nicht durch Forscherdrang, sondern durch wirtschaftliche Motive veranlaßt: Gesucht waren günstige und billigere Handelsrouten zu den wichtigen Gewürz und Luxusgütermärkten des Orients und Asiens.

Die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 1492 und die Entdeckung des Seewegs nach Indien um die Südspitze Afrikas durch Vasco da Gama 1497 bestätigten nicht nur die Kugelgestalt der Erde, sondern veränderten auch das Weltwirtschaftssystem bis heute: Dessen Schwerpunkt verlagerte sich aus dem Mittelmeerraum zum Atlantik und der Nordsee. Der Aufstieg der Seenationen Portugal und Spanien, später abgelöst durch die Niederlande und England, begann.

Karl profitiert zunächst von den spektakulären Eroberungen seiner Konquistadoren in der Neuen Welt Amerika. Seine Imprese mit den beiden Säulen des Herkules und der Inschrift PLUS ULTRA wurde tatsächlich Zeichen eines Imperiums 'in dem die Sonne nicht untergeht'. Die unermesslichen Schätze an Gold und Silber, die aus der Neuen Welt Amerika nach Spanien strömten, sollten zunächst den Staatshaushalt sanieren, konnten jedoch den späteren Staatsbankrott unter Philipp II 1557 nicht verhindern. Die Ankuft der Europäer hatte für die 'entdeckten' Länder verheerende Folgen: In Mexiko und Peru wurden blühende Kulturen vernichtet, Millionen starben aufgrund von Zwangsarbeit, Unterdrückung und eingeschleppter europäischer Krankheiten. Auch Karls Verordnungen und Gesetze, die die Einwohner der eroberten Länder zu gleichberechtigten Bürgern seines Reiches erklärte, konnten dies nicht verhindern.

7. Kapitel

DIE NEUE ALLIANZ VON WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Im 16. Jahrhundert erlebte die technische Entwicklung in Europa eine enorme Beschleunigung. Anregend wirkten die Veränderungen im Wirtschaftsleben, die den Austausch von Informationen und Kenntnissen förderten: Sie ließen bisher kaum miteinander in Berührung gekommene Wirtschaftsräume miteinander in Konkurrenz treten. Konkurrenz ist der größte Motor jeder Innovation und verstärkte die Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis. Die epochemachenden Folgen vieler neuer Erkenntnisse in Kartographie und Navigation, in Astronomie, Chemie, Mechanik, Botanik oder Medizin sollten sich allerdings oft erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zeigen. Dies gilt beispielsweise für die Entdeckung des Kopernikus - die Erde drehe sich um die Sonne und nicht umgekehrt - und besonders auch für die Medizin: Diese basierte bis ins 16. Jahrhundert hinein weitgehend auf den durch Galen im 2. Jh. n. Chr. zusammengefaßten Kenntnissen der antiken Medizin. Die Machtlosigkeit gegenüber epidemischen Krankheiten, insbesondere der Pest und auch der seit Ende des 15. Jahrhunderts zum Problem gewordenen Syphilis, führte zu Kritik und neuen Ansätzen (Paracelsus, Agrippa von Nettesheim). Andreas Vesalius begründete mit seinem 1543 veröffentlichten und Karl V. gewidmeten anatomischen Lehrbuch *De humani corporis fabrica* die moderne Medizin: Basierend auf systematischen Sektionen menschlicher Leichen, korrigierte es Galen in mehr als 200 Punkten.

8. Kapitel

DIE ZEREMONIEN DER MACHT

Karl V. und die Kunst seiner Zeit

Karl V. wuchs am prachtvollsten Hof der Epoche, dem burgundischen auf, in einer „ritterlich kostümierten Romanwelt“ (K. Brandt), die ihn für sein Leben prägen sollte. Höfisches Zeremoniell, Feste und triumphale Einzüge waren ein politisches Instrument der Selbstdarstellung und der Herrschaftssicherung, an dem alle Künste beteiligt waren: Malerei, Skulptur, Musik, Literatur, Theater und Geschichtsschreibung.

Karl war - im Gegensatz zu seiner Tante Margarete oder seinem Sohn Philipp II. - kein Sammler, sondern ein Mäzen der Künste. In Spanien und Italien, in den Niederlanden und in Deutschland beauftragte er die berühmtesten Maler, Goldschmiede und Bildhauer seiner Zeit. Ihre Werke dienten ihm oft als



repräsentative Staatsgeschenke, wie auch ihm kostbare Kunstwerke und prunkvolle Waffen zum Geschenk gemacht wurden. Karl war auch in seinem persönlichen Geschmack richtungsweisend für seine Familie: Die Bestellung des großen venezianischen Malers Tizian zum Hofmaler sollte entscheidenden Einfluß auf die spätere Geschichte der höfischen Malerei in Europa haben.

9. Kapitel

DIE ABDANKUNG KARL V. UND SEINE ERBEN

Das Scheitern der universalistischen Politik Karls V.

Nach der Schlacht bei Mühlberg stand Karl V. auf dem Höhepunkt seiner Macht. Sein Versuch, mit dem Augsburger Interim (1548) die Religionsfrage zu klären, scheiterte am protestantischen, aber auch katholischen Widerstand. Durch den Fürstenaufstand von 1551/52 verlor Karl seine Machtposition im Reich. So mußte er zulassen, daß 1555 die Glaubensspaltung im Augsburger Religionsfrieden besiegelt wurde: Altgläubige und Lutheraner standen von nun an unter dem Schutz des Reiches, nicht jedoch die Calvinisten, Zwinglianer oder andere Anhänger der radikalen Reformation. Festgelegt wurde, daß jeweils der Fürst die Religion in seinem Land bestimme und andersgläubige Untertanen in ein anderes Land auswandern könnten.

Am Ende seines Lebens mußte Karl erkennen, daß die enormen Machtmittel, über die er verfügt hatte, größtenteils vergeudet worden waren. Seine Konzeption einer *Monarchia Universalis* war entgültig gescheitert. Sie war weder mit den europäischen Herrschern, die nationale Königreiche regieren wollten, noch mit den deutschen Fürsten, die durch die Spaltung in drei Konfessionen an einer gemeinsamen christlichen Politik nicht teilnehmen konnten, in Einklang zu bringen. Im Herbst 1555 dankte Karl in einer Reihe von Staatsakten ab. Das Habsburger Imperium zerfiel -- was in Karls Sicht das Allerschlimmste war -- in ein spanisches und ein deutsches Reich: Die spanische Krone ging an seinen Sohn Philipp II.; im Römisch-Deutschen Reich, das seine bislang längste Friedensperiode (bis 1618) erleben sollte, folgte ihm sein Bruder Ferdinand I.

Karl selbst zog sich in einen kleinen Ort im kastillischen Hochland zurück und nahm Wohnung in einer Villa nahe dem Kloster San Gerónimo de Yuste. Er wurde begleitet von seinen engsten Getreuen und wenigen Besitztümern, darunter zahlreichen Uhren und seinen Lieblingsbildern von Tizian. Am 22. September 1558, um zwei Uhr morgens, starb Karl V. in Yuste. Beigesetzt wurde er, seinem Wunsch gemäß, vor dem Hochaltar der Klosterkirche von Yuste. Später wurde sein Leichnam durch seinen Sohnes Philipp II. in das Kloster San Lorenzo el Escorial, überführt.

Erläuterungen zu den einzelnen Teppichen

Der Tunis-Feldzug Karls V.

„editio princeps“ (erste Webung) einer zwölfteiligen Tapiserie-Serie nach Entwürfen von Jan Cornelisz. Vermeyen, 1546–1550, gewirkt in der Brüsseler Bildteppich-Manufaktur des Willem de Pannemaker, 1548–1554.

Wolle, Seide, Gold- und Silberfäden mit acht Kettfäden pro Zentimeter; jeweils Höhe ca. 5,25 Meter mit Breiten zwischen ca. 7,12 und 10,02 Meter; Madrid, Palacio Real, Patrimonio Nacional (Kunstbesitz aus dem Erbe der spanischen Könige); Teppich Nr. 8 und 11 nicht mehr erhalten, Teppich Nr. 4 nicht ausgestellt.

Ein in kaiserlichem Auftrag zwischen Maria von Ungarn, Karls Schwester und Statthalterin in den Niederlanden, und dem „tapissier de sa majesté“ (Weber seiner Majestät) Willem de Pannemaker 1548 geschlossener Vertrag regelt die Fertigung bis in die Einzelheiten, z. B. daß – an jedem Bildteppich gleichzeitig sieben Weber „täglich und unaufhörlich“ (sechs Jahre) arbeiten, um eine „schnellstmögliche und qualitätvollste“ Fertigstellung zu gewährleisten; – „pro Elle gewebter Tapiserie bis zu sieben Pfund Gold- und Silbermetallfäden“ verwendet werden dürfen; – im Übergang von Gold- und Silberflächen zum Gewebe aus feinsten Lyoner Wolle mit Metallfäden umwickelte Seidenfäden eingewebt werden, um die Strahlkraft des Edelmetalls nicht durch die direkt benachbarte stumpfe Wolle zu schwächen; – nur die besten Seidenfäden aus Granada verarbeitet werden, deren Einfärbung in 19 verschiedenen Farben mit jeweils drei bis sieben Tonstufen dort unter Aufsicht eines Gewährsmanns fast drei Jahre lang erfolgte.

Der habsburgische Hofmaler Jan Cornelisz. Vermeyen war als zeichnender Kriegsberichterstatter 1535 Augenzeuge der Schlacht von Tunis. Er fertigte die mit Kohlestift gezeichneten und mit Aquarell- bzw.



Gouachefarben farbig gefaßten Bildvorlagen der Teppiche im Maßstab 1:1. Diese „Kartons“ zeigen das Bildmotiv seitenverkehrt, da sie als Vorlage unter den Kettfäden der „von hinten“ gewirkten Teppiche lagen. Beim Weben war also die seitenrichtige Ansichtseite der Teppiche nicht sichtbar. Zehn dieser Kartons haben sich bis heute im Kunsthistorischen Museum Wien erhalten.

Diese kostbare und bis dahin größte Tapisserie-Serie (Raffaels berühmte Apostelgeschichte bestand aus zehn Teilen) feiert Kaiser Karl V. als Beschützer des christlichen Abendlandes gegen die Türken. Im August 1534 hatte der Berberfürst Chaireddin Barbarossa, ein von Sultan Süleyman „dem Prächtigen“ zum Pascha und Admiral der türkischen Flotte ernannter Pirat, die strategisch wichtige Hafenstadt Tunis erobert und Karls dortigen Regenten und Vasallen Muley Hasan vertrieben. Der Kaiser versuchte, die 1535 erfolgte Rückeroberung auch als „Kreuzzug“ gegen die ungläubigen Osmanen mit der Befreiung von angeblich 20.000 christlichen Sklaven in Tunis zu rechtfertigen: Es war sein erster erfolgreicher Feldzug, an dem er persönlich teilgenommen hatte.

Die Inschriftenfelder der Bordüre schildern oben ausführlich in Spanisch und unten knapp in Lateinisch den Bildinhalt. Eine Übersetzung des lateinischen Textes finden Sie jeweils auf den Erläuterungstafeln zu den Teppichen.

Als Instrument der kaiserlichen Propaganda bediente sich Karl V. der Bildteppiche, die als höfische Repräsentationsform seit dem 14. Jahrhundert von den burgundischen Herzögen durch die Gründung von Manufakturen besonders gefördert wurden. So ließ Karl die Tapisserie-Serie unmittelbar nach Fertigstellung als Hoheitszeichen zur Hochzeit seines Sohnes Philipp II. mit Maria Tudor nach England bringen. 1555 hingen sie als „Portable Grandeur“ während des Generalkapitels des Ordens vom Goldenen Vlies in der Kathedrale Unserer Lieben Frau zu Antwerpen. 1556 kamen sie nach Spanien und dienten bei allen wichtigen Hofzeremonien als Festdekor. Im 17. Jahrhundert wurden die Bildteppiche regelmäßig zu Ostern im Klosterkonvent des königlichen Barfüßerinnen-Ordens ausgestellt.

1555–1558 wurde für Maria von Ungarn eine zweite Auflage der Tapisserie-Serie in kleinerem Format gefertigt. Eine weitere Auflage wurde 1560 dem Herzog von Alba als Teilnehmer am Tunisfeldzug geliefert. Mehr als 160 Jahre später ließ der österreichische König und deutsche Kaiser Karl VI. 1712–1721 noch einmal nach den Originalkartons eine zehnteilige Neuauflage der Teppiche in Brüssel anfertigen. Als erster spanischer König aus dem Hause Bourbon ließ Philipp V. von Anjou 1740 eine Wiederholung nach den Teppichen der „editio princeps“ in der Madrider Tapisserie-Manufaktur anfertigen.

1. Teppich: Die Mittelmeerkarte mit Flottenbewegungen (523 x 884 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Getrieben von dem Wunsche, die ungläubigen Truppen der Türken und zugleich die Anhänger Sultan Süleymans zu vernichten, die im Begriff stehen, aus der Ferne gegen die Reiche Spaniens einen grausamen Krieg ins Werk zu setzen, zieht unter der Führung des Himmels Kaiser Karl, der Fünfte genannt, die Flotten spanischer und italienischer Schiffe und eine den Afrikanern drohende Armee zusammen. Ungeduldig, während Zeit und Stunde verrinnen, eilt er rastlos zu seinen Schiffen und treuen Gefährten.

Als Einführung in die Tapisserie-Serie wird der geostrategische Raum des Tunis-Feldzugs durch eine „Bildkarte“ aus der Vogelperspektive vorgestellt. Dies geschieht entsprechend der damaligen kartographischen Konventionen nicht durch eine genordnete Karte, sondern umgekehrt durch einen Blick von Nord nach Süden, so daß Süden oben ist. Am oberen Bildrand erstreckt sich die afrikanische Küste, links die italienische Küste von unten mit den Häfen Genua und Neapel bis Sizilien, rechts die iberische Halbinsel mit Barcelona im Bildzentrum. Von dort läuft die Kriegsflotte zwischen den Balearen und Sardinien aus, zu der noch die Schiffe oben rechts aus dem Atlantik durch die Straße von Gibraltar stoßen. Rechts steht der entwerfende Künstler Jan Vermeyen mit einem Zirkel in der Hand und weist auf eine Kartusche, die folgenden Text in Auszügen trägt: *„Das Gefächt in Afrika 1535 von Karl, fünfter, heiliger, römischer Kaiser und erster König von Spanien genannt, hat wichtige Gründe, weshalb ... der Verlauf der Ereignisse in dieser Arbeit so genau wie möglich repräsentiert (ist) ... In der Entfernung sind die Küsten Afrikas, wie die Europas und seiner Grenzen, mit ihren Haupthäfen, ihren breiten Strömen und Buchten, ihren Inseln, ihren Winden in genau demselben Abstand, in welchem sie wirklich liegen, zu sehen; der Erzeuger hat sich mehr um die präzise Lage gesorgt, als über die Bedingungen der Malerei. Alles ist in strenger Übereinstimmung mit der Weltbeschreibung gemacht worden, ... daß der Blickwinkel des Betrachters von Barcelona (ausgeht) ... Diese Stadt liegt zwischen dem Betrachter und dem Süden und dem Norden hinter seiner rechten Schulter. Mit dieser Genauigkeit geschaffen, können die Besonderheiten der anderen Teppiche besser verstanden werden.“*



2. Teppich: *Die Musterung des Heeres in Barcelona* (532 x 715 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Der Kaiser läßt die angestammten Plätze und Häuser Madrids zurück und macht Station in der blühenden Gegend von Barcelona. Er prüft die Heeresabteilungen, mustert die Anführer und begutachtet die Regimenter. Nach frommen Gebeten läßt er dann die Segel setzen. So beschirmt, glätten sich zugleich die Wogen der balearischen und sardinischen See, die er druchschneidet. Zum vereinbarten Treffpunkt der Flotte bringt er Truppen aus Deutschland, eine Schar aus Italien und auch altbewährte Einheiten der Spanier. Auf den Strand Libyens steuert er nun los.

Im Zentrum der militärischen Zeremonie der Truppenschau steht Kaiser Karl V. zu Pferde. Rechts neben ihm seine Leibwache und berittene Herolde sowie links unter einem Baum sitzend die Protokollanten der Musterungsliste. In einer langen Reihe reitet die Kavallerie in einem Halbkreis an ihm vorbei in den Hintergrund nach links zur Einschiffung auf der Kriegsflotte. Rechts im Hintergrund ist der Marsch der kaiserlichen Truppen von Madrid nach Barcelona zu sehen.

Bei dem auf einem Schimmel reitenden Edelmann mit dem Amtsstab eines Kommandanten rechts im Vordergrund handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um den dritten Herzog von Alba, Fernando Alvarez de Toledo, der einer der engsten militärischen Berater des Kaisers war. Ihm folgt in der Bildmitte sein junger Sohn Garcia in einer prächtigen Ritterrüstung.

3. Teppich: *Die Landung am Kap von Karthago* (529 x 946 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Hier fahren sie in den Hafen von Utica / Goleta ein: dann nimmt sie das alte Carthago in seinen Ruinen auf. Die Flotte liegt an der ganzen Küste vor Anker. Von hier aus macht sich der Kaiser mit wenigen Begleitern auf, um Goleta und die Beschaffenheit der Gegend zu erkunden. Sodann gibt er den Befehl, die Truppen auszuschiffen, und frohgemut marschiert er nun gegen den zurückweichenden Feind. Das Lager aber schlägt er bei den Mauern des einst so berühmten Karthago auf, das heute wieder nur ein Dorf aus Hütten ist.

Am 15. Juni 1535 erreicht die von Westen kommende Kriegsflotte im Licht der untergehenden Sonne die tunesische Küste und geht bei dem Tunis mit seiner Lagune (links oben) vorgelagerten Kap von Karthago und dem Kap von Farino vor Anker (rechter Bildteil). Im Mittelgrund links die Festung Goleta und im Zentrum die Reste eines antiken Aquädukts vor der Bewaldung des Kaps von Karthago.

Am 16. Juni 1535 beginnt die Ausschiffung der Landstreitkräfte von den detailgenau dargestellten Schiffstypen der Galeeren mit dreieckigen Latiner-Hauptsegeln und Rammsporn am Bug sowie der Galeonen mit rechteckigen Rahsegeln und Achterdeck-Latinersegeln. Gezeigt wird in der linken Bildhälfte das Übersetzen des Troßvolkes mit Marketenderinnen, Mönchen und Proviantmeister und der deutschen Landsknechte, die am Strand bereits von Karl V. erwartet werden und Anweisung zur Besetzung des Kaps erhalten.

Im Vordergrund die Seitenansicht der als Flaggschiff fungierenden Galeere des kommandierenden Genueser Admirals Andrea Doria. Er sitzt (mit einer Frau?) in der Achterdeckkanzel, die an der Außenseite das kaiserliche Wappen trägt. Gezeigt wird das Einholen des Latinersegels, das vom Bug aus durch den Bootsmann mit der Maatenpfeife befehligt wird.

(4. Teppich: *Reitergefechte am Kap von Karthago; nicht ausgestellt*)

5. Teppich: *Die Belagerung von Goleta* (510 x 970 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Die Türken machen einen Ausfall und übersteigen die Wälle, nachdem sie die italienische Wachmannschaft zurückgeschlagen und deren Anführer (Graf von Sarno) getötet haben. Doch geschlagen von den Spaniern, müssen sie sich wieder zurückziehen. Später greifen sie (die Türken) im Vertrauen auf das Dunkel der Nacht diese (die Spanier) erneut an und vermögen sie zunächst vom Wall zurückzudrängen. Doch wiederum sind die Türken gezwungen, vom Spanier zurückgeworfen schließlich zu weichen. Mit einer kleinen Leibwache kommt König Mulay Hasan, der Marquis Ludwig aber scheidet verwundet aus dem Kampf. Als seine Truppen in Bedrängnis geraten, kommt Karl zur Hilfe. Es gelingt ihm, den geschlagenen Feind seiner Artillerie zu berauben.



Der Blick auf das Kap von Karthago zeigt die Vorbereitungen zur Eroberung der Festung Goleta links im Mittelgrund des Bildteppichs. In ihr hatte der Tunis-Besetzer Barbarossa mit 5.000 osmanischen und maurischen Kriegerern Stellung bezogen. Erst nach dreiwöchiger Belagerung (5. Teppich) mit zahlreichen Gefechten (6. Teppich) gelang es dem zahlenmäßig überlegenen kaiserlichen Heer am 14. Juli, die Festung einzunehmen (7. Teppich).

Hier werden verschiedene Situationen der Belagerung geschildert: Im Mittelgrund der mit Unterstützung der Artillerie einem gegnerischen Ausfall entgegentretende Kaiser an der Spitze seiner Fußtruppen und das detailreiche Leben und Arbeiten im Heerlager; rechts darüber die Reitergruppen der Begrüßung des zurückkehrenden Tunis-Regenten Mulay Hasan; links im Vordergrund das Abholzen von Bäumen und der Transport von Schanzmaterial zu einer Galeere der mit logistischen Aufgaben operierenden Seestreitkräfte, wie der Ausschiffung des Marquis d'Alarçon mit seiner Begleitung und einem Pferd rechts im Vordergrund.

6. Teppich: *Ein erfolgloser Ausfall der Türken* (525 x 956 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Hier ist vorher unter großem Risiko vergeblich nach Futter (für die Pferde) gesucht worden. Unter ihrem Anführer, dem Marquis d'Alarçon, werden sie von einer um vieles größeren Reitergruppe angegriffen. Die Palisade wird verlängert. Die Feinde machen erneut einen Ausfall und setzen mit ihren Geschossen den Spaniern zu. Potz Blitz! Der Zorn spornt ihre trotzigsten Herzen und reißt sie fort, das begonnene Werk zu einem Ende zu bringen. Sie drücken. Sie drängen. Hitzig setzen sie nach. Rastlos wird auf den Höhen von Goleta gekämpft, die Nachhut verzweifelt an der feindlichen Befestigung.

Hier liegt der Betrachterstandort auf dem Kap von Karthago mit Blickrichtung nach Osten, so daß sich rechts im Hintergrund die Lagune von Tunis und die Festung Goleta befindet. Der Marquis d'Alarçon hatte mit seinen Leuten Pferdefutter aus dem Wald hinter den Aquäduktruinen geholt und wurde dabei von feindlichen Reitern attackiert. In diese nach links verlaufende Angriffsbewegung treibt die in zwei Blöcken im Bildzentrum auftretende kaiserliche Kavallerie und Infanterie einen Keil. In Seitenansicht ist Karl V. zu Pferde mit einem Umhang über der Rüstung links von seinen Lanzenreitern hinter zwei Kanonen dargestellt.

Die Szene gibt Gelegenheit, die Feinde in ihrer exotischen Pracht und gefürchteten Grausamkeit bei gleichzeitiger waffentechnischer Unterlegenheit zu zeigen. So liegt links im Vordergrund ein von einer kaiserlichen Handfeuerwaffe getroffener osmanischer Bogenschütze im Sterben. Rechts im Vordergrund halten zwei osmanische Fußsoldaten abgeschlagene Köpfe hoch, um sie einer Gruppe ihrer Anführer mit dem osmanischen Mondsichel-Banner zu zeigen. Diesen wird von zwei Frauen eine Erfrischung gereicht; einer von ihnen könnte der Pascha Kheir-ed-din Barbarossa sein.

7. Teppich: *Die Einnahme der Festung Goleta* (512 x 922 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Die Wachmannschaft des Beobachtungsturmes gerät unter den Druck der anstürmenden Afrikaner. Der Kaiser bringt Hilfe und schlägt die Angreifer zurück. Goleta, zu Wasser und zu Land angegriffen, erbebt unter dem unablässigen Ansturm, doch auch die Feinde kämpfen auf Leben und Tod, indem sie einen Geschobhagel niedergehen lassen. Ein Teil der Mauer stürzt zerstört ein, dort setzen die Soldaten entschlossen mit großer Gewalt nach. Dann endlich setzen sich tatkräftig die Spanier als erste in Keilformation in Bewegung. Der Platz wird eingenommen, die Wachmannschaft getötet oder in die Flucht geschlagen, während Karl die übrigen Feinde auf Abstand hält.

Der Betrachterblick ist derselbe, den Kaiser Karl V. und sein tunesischer Vasall Muley Hasan bei der Beobachtung des Kampfverlaufes am 14. Juli 1535 hatten. Sie sitzen mit dem Rücken zum Betrachter – Karl mit fast ins Profil gerückten Gesicht und Kommandeursstab in der Hand – in der Achterdeckkanzel der im Vordergrund aus der Mittelachse leicht nach links versetzten Galeere. Diese fährt senkrecht ins Bild in gerader Richtung auf die von allen Seiten unter schwerem Beschuß der Land- und Seestreitkräfte liegende Festung Goleta. Aus ihr flüchten bereits die Feinde durch das Wasser der Lagune von Tunis.

In bewunderungswürdiger Klarheit haben die Teppichweber den Detailreichtum des Schlachtengeschehens ausgebildet. Besonders schön sind die Schiffsdarstellungen: Links von der kaiserlichen Galeere eine portugiesische Galeone, rechts eine Karacke des Malteser-Ritterordens. Zu ihr wird mit einem Ruderboot ein Faß mit Schießpulver gebracht. Das Faß ist hoch aufgestellt, damit das Pulver trocken bleibt. Dieses droht anscheinend an Bord auszugehen, denn ein Soldat schaut bereits hilflos auf sein nicht schußbereites Gewehr, während der vielleicht letzte Pulverdampf der Bugkanone verraucht. Halbverdeckt dahinter eine



große, Breitseiten schießende, spanische Galeone mit dem habsburgischen Doppeladler in der Hauptmast-Flagge. Rechts davor eine kleinere Karavelle, umgeben von zahlreichen Kampfgaleeren.

Links im Vordergrund kann eine verzweifelte Gruppe von Feinden nur noch der drohenden Niederlage entgensehen, wobei die Armhaltung des hell gekleideten Bogenschützen die Angriffsformation der Seestreitkräfte verdeutlicht. Rechts im Hintergrund das vorausgehende Ereignis des feindlichen Überfalls auf den Beobachtungsturm am 6. Juli, zu dem sich ein langer Zug von kaiserlichen Soldaten mit Karl am Ende aus dem Heerlager bewegt.

(8. Teppich: *Der Marsch nach Tunis*; nicht mehr erhalten)

9. Teppich: *Die Belagerung von Tunis* (527 x 835 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Kampfbereit führt Karl seine Truppen gegen Tunis. Während die äußeren Vororte eingenommen werden, geben die Gefangenen von der Burg aus ein Zeichen. Nach dem Untergraben der Mauern und dem Aufbrechen der Tore konnten sie, mit Christi Hilfe, ihr Gefängnis verlassen. Während die Männer der Garnison ausgesperrt bleiben, besetzen sie nun selbst die Burg und erleben den Beistand des Retters Karl. Kheir-ed-din flieht aus der Stadt. Der Kaiser rückt ein, paradiert durch die eingenommene Stadt und zieht erhaben hinauf zum Objekt der Begierde, der Burg.

Die Darstellung des 9. Teppichs mit fehlender linker Bordüre schließt links an die des 10. Teppichs mit fehlender rechter Bordüre an, so daß auf eine originale Hängung entgegen dem Uhrzeigersinn geschlossen werden darf. Die beiden Teppiche ergeben zusammen ein Panorama von Tunis.

Das Thema des 9. Teppichs ist der in geordneten Gruppen mit Karl V. in der Mitte der Formation von rechts erfolgende Vormarsch des kaiserlichen Heeres durch einen Vorort und einen Friedhof von Tunis. Im Vordergrund ist Karls vertriebener Vasall Mulay Hasan mit seinem Wappenschildträger und einer Gruppe seiner Lanzenreiter bereits vorgerückt und wird demütig durch einige Bewohner von Tunis empfangen. Er selbst ist vorne links zu Pferde durch die Armierungsschienung von linker Hand und Unterarm identifizierbar, die auch in einem Holzschnitt-Porträt von 1536 sichtbar ist.

Links davon sind bereits einzelne Szenen zu sehen, in denen die kriegerische Überlegenheit der kaiserlichen Soldaten in all ihrer Härte und Großmütigkeit propagiert wird. So würfeln links im Vordergrund Soldaten um den Besitz einer jungen Frau mit ihrem Kind, während rechts davon ein Soldat den Meuchelmord an Frauen und Kindern zu verhindern versucht.

Die in der Inschrift angesprochene Hilfe von den christlichen Gefangenen innerhalb der Stadtmauern ist erst auf dem Teppich sichtbar.

10. Teppich: *Die Eroberung und Plünderung von Tunis* (515 x 806 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Unsere Soldaten schickt man siegreich in die Stadtbezirke, um von ihnen Besitz zu ergreifen. Noch bewaffnete Feinde werden niedergemacht, die Häuser erobert. Das Leben der Einwohner schonen sie, ansonsten machen sie vom Kriegerrecht Gebrauch. Mehr als 20.000 Gefangene begrüßen nach neugewonnener Freiheit den Sieger Karl mit dreifachen Dankesrufen. Den unglücklichen Hassan aber, der solches nicht verdiente, nachdem er zwar alles versprochen, aber mit keinerlei Hilfe unterstützt hatte, läßt der Kaiser zurückführen und wieder auf den Thron seiner Ahnen setzen.

Als Mitkämpfer verhalten die christlichen Sklaven in Tunis, denen man angedroht hatte, sie mit den Befestigungen in die Luft zu sprengen, dem kaiserlichen Heer zum Erfolg: Sie revoltierten gegen ihre osmanischen Unterdrücker, brachen eine Bresche in die Stadtmauer und bemächtigten sich innerhalb der Stadtmauern der Zitadelle Kasba. Von dort gaben sie mit einer weißen und einer schwarzen Fahne das Signal für den Sturmangriff der kaiserlichen Truppen, wie es rechts oben am Horizont des Stadtpanoramas zu sehen ist. Bald darauf konnten Karl V. und Mulay Hasan durch die geöffneten Stadttore einziehen.

Die nach der Einnahme von Tunis vor den plündernden und mordenden Soldaten aus der Stadt flüchtende Zivilbevölkerung kann aber ihrem Schicksal nicht entinnen. Demütig erdulden sie die Konfiszierung ihres Besitzes und ihre Verschacherung als Sklaven. In der Vordergrundmitte sieht man einen spanischen oder italienischen Edelmann, wie er einen Mann für eine Mutter mit Kind und eine Schwangere bezahlt. Sehr wahrscheinlich werden hier – entsprechend einer Anweisung Karls V., maurische Untertanen Muley



Hasans für den Verlust von während der osmanischen Besetzung erworbenen Sklaven zu entschädigen – zwei christliche Sklavinnen freigekauft.

Rechts auf einem kleinen Hügel steht Jan Vermeyen als Entwerfer der Bildteppiche, der die Ereignisse in einem Skizzenbuch verzeichnet. Sein Selbstbildnis als Augenzeuge ist ein Kunstgriff, um seinen Darstellungen den Anschein der Wahrheitstreue zu geben. Denn der Bildteppich beschönigt die Greuelthaten der Plünderung, wie sie noch in einer drastischeren Vorzeichnung Vermeyens zu sehen sind.

(11. Teppich: *Die Rückkehr der kaiserlichen Truppen nach Rada; nicht mehr erhalten*)

12. Teppich: *Die Wiedereinschiffung in Goleta* (521 x 1002 cm)

Text der unteren Inschrifttafel:

Als der Kaiser nach Goleta und zum Ausgangslager zurückkehrt, befiehlt er die Befestigung dieses Platzes und übergibt ihn einer spanischen Wachmannschaft. Mit dem Afrikaner (Muley Hasan) geht er trotz des gescheiterten Bündnisses eine neue Alliance ein und gibt ihm auf, was an Abgaben er den spanischen Königen von Jahr zu Jahr zu zahlen hat. Von dieser Abmachung will er auch die Nachfahren gebunden wissen. Freudig segeln von dannen schon die restlichen Truppen, jeder folgt seinem Befehl, in die Heimat zurückzukehren. Der Sieger selbst aber setzt mit seinen Veteranen zur Stadt Trapani (auf Sizilien) über.

Der Bildteppich zeigt den Blick von der Lagune mit Tunis im Rücken über die Festung Goleta auf dem Kap von Karthago bis zu der vor der Küste vor Anker liegenden Flotte. Dargestellt sind die Befestigungsarbeiten – die dafür in der Inschrift erwähnte spanische „Wachmannschaft“ der neuen Fortifikation bestand aus tausend Spaniern – , verschiedenste Vorbereitungen für die Rückfahrt – wie das Fangen von Fischen als Proviant – sowie die Nacharbeiten des Schlachtengeschehens – wie die Beerdigung von noch vereinzelt herumliegenden, teilweise schon skelettierten Leichen und das Einsammeln von Kanonenkugeln zu Lande und mit Netzen oder Käschern im Wasser.

Kaiser Karl V. selbst ist im linken Mittelgrund vor einem Zelt an einem Tisch sitzend zu sehen, auf dem der neue Vasallenvertrag Muley Hasan zur Unterschrift vorgelegt wird.

Die wichtigsten Exponate der Ausstellung

- Christoph Amberger: Porträtzeichnung Karls V.; New York, Pierpont Morgan Library
- Peter Apian: Astronomium Cesareum; München, Bayerische Staatsbibliothek
- Jörg Breu d. Ä, (nach): Vier Monatsbilder; Berlin, Deutsches Historisches Museum
- Lucas Cranach d.Ä.: Bildnis Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen; Berlin, Deutsches Historisches Museum
- Lucas Cranach d.Ä.: Martin Luther als Junker Jörg; Leipzig, Museum der Bildenden Künste
- Lucas Cranach d.J.: Reformatorenporträts aus dem sog. Stammbuch des Lucas Cranach; Eisenach, Wartburgstiftung
- Dosso Dossi: J. Fugger der Reiche; Budapest, Szépművészeti Múzeum
- Albrecht Dürer: Hauptmann Felix von Hungersberg; Wien, Graphische Sammlung Albertina
- Albrecht Dürer: Die Trophäe von Böhmen; Wien, Albertina
- Cibo Gherardo: Das erste Herbarium der modernen Zeit; Rom, Biblioteca Angelica
- Marten van Heemskerck: Die 12 Siege Karls V.; Dresden, Staatliche Sammlungen, Kupferstichkabinett
- Desiderius Helmschmid: Harnisch Karls V. aus der Schlacht von Mühlberg; Madrid, Patrimonio Nacional, Real Armeria
- Nicolaus Hogenberg: Cavalcata Karls V. bei der Kaiserkrönung 1530 in Bologna; Wolfenbüttel, Herzog August- Bibliothek
- Jacques Jonghelinck: Büste Philipps II.; Madrid, Museo del Prado
- Jörg Kolber, Ludwig Lässl: Entwurfsexemplar des Schwazer Bergbuchs; Bochum, Deutsches Bergbaumuseum
- Leone und Pompeo Leoni: Büste Kaiser Karls V. im Harnisch der Schlacht von Mühlberg; Madrid, Museo del Prado
- Lucas van Leyden: Die Kartenspieler; Madrid, Fundación Colección Thyssen-Bornemisza



- Martin Luther: Brief an Cuspius, geschrieben am Vorabend des zweiten Verhörs durch Karl V. in Worms 1521; Wien, ÖNB
- Hans Maler: Bildnis der Anna von Ungarn; Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Gemäldegalerie
- Konrad Meit: Büste Karls V. im Alter von 19 Jahren; Gent, Musée des Beaux Arts
- Niclas Meldemann: Rundansicht der Stadt Wien zur Zeit der ersten Türkenbelagerung 1529; Wien, Historisches Museum der Stadt Wien
- Quentin Metsys: Erasmus von Rotterdam; Rom, Galleria Nazionale dell'Arte antica, Palazzo Barberini
- Jean Mone: Hochzeitsrelief mit Karl V. und Isabella von Portugal; Gaasbeek, Kasteel van Gaasbeek
- Filippo Negrolì: Sturmhaube und Rundschild Karls V.; Wien, Kunsthistorisches Museum, Hofjagd- und Rüstkammer
- Giulio Romano: Triumphbogen für den Einzug Karls V. in Mantua; Wien, Graphische Sammlung Albertina
- Johannes Schöner: Himmelsglobus; Weimar, Herzogin Anna Amalia-Bibliothek
- Jörg Seusenhofer: Rüstung für Franz I.; Paris, Musée de l'Armée
- Tizian: Kaiser Karl V. mit Ulmer Dogge; Madrid, Museo del Prado
- Tizian: Noli me tangere; Madrid, Museo del Prado
- Tizian: Venus und Amor; Florenz, Galleria degli Uffizi
- Tizian: Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen; Wien, Kunsthistorisches Museum
- Tizian: Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen in Rüstung; Madrid, Museo del Prado
- Tizian: Papst Paul III.; Wien, Kunsthistorisches Museum
- Jan Cornelisz Vermeyen / Willem de Pannemaker: Teppichserie: Der Tunisfeldzug Karls V.; Madrid, Patrimonio Nacional, Palacio Real
- Funeralwaffen Kaiser Karls V.; Augsburg, Diözesanmuseum
- Mixtekisch-Puebla: Maske der Mexica; Rom, Museo Nazionale Preistorico Etnografico Luigi Pigorini
- Norditalien: Reisealtar Karls V.; Escorial, S.Lorenzo de El Escorial
- sog. älteres Gebetbuch Karls V.; New York, Pierpont Morgan Library
- Kaisermonumentuhr; Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum
- Maske der Mexica, Geschenk Cortes an Karl V., Rom, Museo Nazionale Etnografica 'Luigi Pigorini'.

Der Katalog

Der Ausstellungskatalog - mit ca. 400 Seiten und über 550 Abbildungen, davon ca. 425 in Farbe - ist für 78,-DM (Presseexemplar: 40,-DM) erhältlich. Er präsentiert den Stand der internationalen Forschung zur Epoche Karls V., wendet sich aber auch an ein allgemein interessiertes Publikum. Die einleitenden Essays werden in Katalogen aller vier beteiligten Institutionen in Gent, Bonn, Wien, Madrid/Toledo erscheinen.

Autoren sind unter anderem: Prof. Klaus Bergdolt, Köln, Prof. Wim Blockmans, Leiden, Prof. Fernando Checa, Madrid, Prof. Sir John Elliott, London; Prof. Alfred Kohler, Wien, HR Dr. Georg Kugler, Wien, Prof. Marc Laureys, Bonn; Prof. Bernd Moeller, Göttingen; Prof. Horst Raabe, Konstanz, Dr. Heide Stratenwerth, Konstanz; Prof. Eberhard Schmitt, Bamberg; HR. Dr. Klaus Schütz, Wien, Prof. Herman Van der Wee, Brüssel u.v.a.

Verzeichnis der Essays:

- Sir John Elliott: *Einleitung*
- Alfred Kohler: *Persönlichkeit und Herrschaft*
- Wim Blockmans: *Der Kampf um die Vorherrschaft in Europa*
- Fernando Checa: *Kunst und Macht in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Karl V. und die Kunst*
- Georg Kugler: *Macht und Mäzenatentum*
- Klaus Schütz: *Die Ikonographie Karls V.*
- Silvia Ferino-Pagden: *Karl V. und Tizian*
- Bernd Moeller: *Die Reformation*
- Herman van der Wee: *Weltreich und Weltwirtschaft*
- Klaus Bergdolt: *Medizin und Botanik*
- Eberhart Schmitt: *Die Entdeckung und Aneignung der Welt*
- Heide Stratenwerth/Horst Rabe: *Die politische Korrespondenz Karls V.*



Kurzführer

Der Kurzführer folgt der Ausstellungsgliederung mit einführenden Texten und Erläuterungen zu der Bildteppichserie „Der Tunisfeldzug Karls V.“ sowie Literaturempfehlungen zum Ausstellungsthema. Auf 62 Seiten mit teilweise ganzseitigen Farbabbildungen illustriert der Kurzführer einen Gang durch das Ausstellungsthema. Verkaufspreis: 10,- DM.

Ausstellungsbegleitende Angebote

Das **Workshop-Programm** mit praktisch-bildnerischen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie für Schulklassen zur Ausstellung **Karl V.** beginnt im März. Themen und Termine entnehmen Sie bitte dem Faltblatt.

Öffentliche Turnusführungen sind in Verbindung mit der Eintrittskarte zur Ausstellung kostenfrei. Teilnahmesticker sind an der Information im Foyer erhältlich. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt. (Änderungen vorbehalten, bei Bedarf wird dieses Angebot erweitert).

Ab 26. Februar bis 21. Mai, Dienstag und Mittwoch 15 und 19 Uhr, Donnerstag bis Samstag 15 Uhr, Sonn- und Feiertage 11 und 15 Uhr

Gruppenführungen für Gruppen bis 25 Personen 100,- DM, ab 25 Personen pro Teilgruppe 80,- DM, für Schulgruppen 40,- DM, für VHS-Gruppen 80,- DM, jeweils plus ermäßigter Gruppeneintrittspreis.

Anlässlich der Ausstellung werden zum Preis von 5,- DM **Audiodührungen** in Deutsch, Niederländisch, Englisch und Französisch angeboten.

Anmeldung und Beratung bis spätestens sieben Öffnungstage vor dem gewünschten Termin montags bis freitags von 9.30 bis 13 Uhr beim Pädagogischen Dienst. Gerne werden spezielle Wünsche und Interessen der Gruppe brückerichtigt. Telefon 0228 / 9171-247, Telefax 0228 / 9171-244, e-mail: paedagogik@kah-bonn.de

Gruppen ohne gebuchte Führungen oder mit Führungen in Eigenregie werden gebeten, ihren Besuch beim Pädagogischen Dienst anzukündigen. Angemeldete Gruppen haben Vorrang beim Einlaß in die Ausstellung.

Freitags haben Schulklassen ab 9 Uhr freien Eintritt zu den Ausstellungen.

Musik zum Sehen

Musik zum Sehen ist eine musikalische Begleitung bei der Betrachtung von Werken zu wichtigen Ereignisse im Leben Kaiser Karls V. Die historisch dokumentierte Verbindung von Musik und Exponaten bringt ausgewählte Kunstwerke zum Klingen.

Die CD zur Ausstellung: CAROLE MAGNUS ERAT Musik im Leben Karl V. 1500-1558

Am Hofe Karls V. spielte Musik in Zeremoniell und Liturgie eine bedeutende Rolle. Einige der wichtigsten Komponisten der Epoche standen in seinen Diensten.

In Zusammenarbeit mit dem Label *Glissando* erscheint anlässlich der Ausstellung „Kaiser Karl V.“ eine CD, die diesem wichtigen Aspekt kaiserlicher Selbstdarstellung gewidmet ist. Sie wird eigens für die Ausstellung von *Pomerium* aus New York, einem der derzeit führenden Ensembles für Alte Musik eingespielt. Als Leitfaden führt das Chanson „Mille regretz“ von Josquin Desprez – ein besonderes Lieblingswerk des Kaisers – durch das Programm, zuerst als Original zu hören, dann in verschiedenen „Verkleidungen“ (in der Vokal-Bearbeitung Gomberts, als Basis für eine Mess-Vertonung von Morales, und als Instrumental-Version von Luys de Narvaez mit dem Untertitel „La canción del Emperador“/„Das Lied des Kaisers“). Wichtige Motetten und weitere Mess-Sätze von Gombert und Morales markieren bedeutende Anlässe im Leben Karls V. Das Programm endet dann mit einigen Motetten zur Ehrung des Kaisers und Auszügen aus dem Requiem Morales', das für eine Gedenkfeier in Mexico im Jahre 1559 dokumentiert ist.



Kongress

Freitag, 25. Februar 9:00 bis 18:00 Uhr

Internationales Symposium im Forum: *Karl I. von Spanien und V. von Deutschland*

Vom 22. Februar bis zum 25. Februar findet in Münster und Bonn das wissenschaftliche Symposium zum Thema „Karl I. von Spanien und V. von Deutschland“ statt. Ab Dienstag, dem 22. Februar, 15 Uhr, wird im Senatssaal der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster getagt. Am Freitag, dem 25. Februar wird das Symposium in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn fortgesetzt. Ziel des Symposiums ist es, die unterschiedlichen, zum Teil miteinander konkurrierenden zeitgenössischen Diskurse in Politik, Gesellschaft, Religion, Literatur, bildender Kunst und Musik im Spannungsfeld von Tradition und Innovation zu betrachten und zu bewerten.

09:00 - 10:00 Uhr

Ulises o qué?: Pedro de Urdemalas o la heroicidad clásica en el Mediterráneo carolino

(Odysseus oder was? Das klassische Heldentum im Mittelmeer)

Encarnación Sánchez García (Neapel)

Ritterethos und Landsknechttaktik. Die großen Schlachtensiege Karls V. in der bildenden Kunst

Elke Anna Werner (Münster)

10.30 - 11.30 Uhr

Die Musik am Hof Karls V. zwischen Tradition und Innovation

Klaus Hortschansky (Münster)

La „prensa pimitiva“ (relaciones de sucesos) al servicio de la política imperial de Carlos V

Augustín Redondo (Paris)

12:00 - 13:00 Uhr

La ruptura argumental entre educación y ciencia en la Europa de la Edad Moderna

(Der argumentative Bruch zwischen Erziehung und Wissenschaft im Europa der Neuzeit)

Thomas Dandelelet (Princeton)

Los operarios de imprenta protestantes en la España de Carlos V y Felipe II, y la Inquisición

(Die protestantischen Druckerarbeiter in Spanien Karls V. und Philipps II. und die Inquisition)

Clive Harvey Griffin (Oxford)

15:00 - 16:00 Uhr

Sátiras apologéticas pre-Valdesianas de las cosas ocurridas en Roma

(Apologetische Satiren, der in Rom geschehenen Dinge)

Stanislav Zimic (Austin/TX)

16:30 - 17:30 Uhr

Zwischen Friedensvision und Konturierung des „modernen“ Völkerrechts: Die Epoche Karl V.

Heinz Duchhardt (Mainz)

Die Kirchenpolitik Karls V. vom Wormser Reichstag 1521 bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555

Ferdinand Seibt (München)

Die Referate werden simultan übersetzt. Die Eintrittskarte zur Ausstellung berechtigt zur Teilnahme am Symposium.



Konzert

20:00 Uhr Konzert mit dem Ensemble Orphénica Lyra im Forum. Musik vom Hofe Karls V.

Das Ensemble ist benannt nach dem 1554 erschienenen Buch des spanischen Komponisten Miguel de Fuenllana mit Kompositionen für Laute. Es enthält eigene Stücke und Transkriptionen von zeitgenössischen Werken anderer Komponisten. Nuria Rial (Sopran), Ricard Bordás (Altus), José Miguel Moreno (Laute), Guido Balestracci (Gambe) und Alberto Macchini (Schlaginstrumente) bringen eine Auswahl dieser Werke zu Gehör. Eintritt: DM 19,- (zzgl. VVK-Gebühren), DM 27,- (Abendkasse)

Mit freundlicher Unterstützung der Botschaft von Spanien, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen.

1. Teil

D. Pisador	Romance de Abindarráez: La mañana de San Juan
Morales-Fuenllana	De Antequera sale el moro
Sermissy-Fuenllana	Tant que vivray

A. Mudarra	Isabela perdiste tu faja
D. Ortiz	Dos recercadas
Anónimo	Al alva venid
L. Narváez	Diferencias sobre guárdame las Vacas
Anónimo	Dindirindin

Flecha-Fuenllana	Buscad de oy mas, pescadores
	La Bomba

2. Teil

Anónimo	L'amor, dona, ch'io te porto
---------	------------------------------

L. Narváez	Paseavase el Rey moro
D. Ortiz	Dos recercadas

Flecha-Fuenllana	Vos me mataste
	De los álamos vengo, madre

J. del Enzina	Más vale trocar
	Si habrá en este baldrés

A. Mudarra	Fantasía
Anónimo	A los maitynes era Niña y viña

Externe Veranstaltungen zum Thema

ARTE- Themenabend

Karl V. - Macht und Ohnmacht eines Kaisers. Zum 500. Geburtstag am 24.2.2000

Martin Schulze moderiert live aus der Eröffnungsveranstaltung in der Kunst- und Ausstellungshalle. Folgende Filme sind zu sehen:

1. Karl V. oder Die Unregierbarkeit der Welt

Die ARTE Dokumentation versucht, Verbindungen von der Zeit des europäischen Herrschers bis in unsere Epoche aufzuweisen. Gespräche mit Historikern und bekannten Denkern unserer Zeit belegen, wie sehr die Gegenwart von den Prozessen, Ideen und Umbrüchen der Ära Karls V. beeinflusst ist: Angesichts des



europäischen Einigungsprozesses führt die Frage nach dem Nationalstaat und der Streit um den „wahren Glauben“ zu fanatischen Auswüchsen in unserem Jahrhundert.

Die Welt Karls V., im Umbruch zwischen Mittelalter und Neuzeit, erwies sich als unregierbar. Die Dynamik sozialer Prozesse war schon damals schwer steuerbar und konfrontierte Karl V. mit kaum lösbaren Problemen.

Länge: 45 Minuten, Autor: Werner Biermann, Redaktion: Klaus Liebe und Sabine Rollberg.

➔**Ansichtskassetten zu erhalten unter der Faxnr. 0228-9171-211.**

2. Der Karl kommt! 420 Tage mit Karl V. unterwegs

Kaum ein Herrscher war soviel in seinem Reich unterwegs wie Karl V. „Auf den Feldzügen, die ich unternommen habe, theils um Krieg zu beginnen, theils um Frieden zu stiften, bin ich neunmal nach Deutschland, sechsmal nach Spanien, siebenmal nach Italien, viermal nach Frankreich, zweimal nach England und zweimal nach Afrika gekommen und habe damit vierzig große Reisen gemacht, die weniger wichtigen Besuche, die ich im Laufe der Zeit meinen verschiedenen Staaten abgestattet habe, nicht mit eingerechnet. Ich habe achtmal das mittelländische Meer, zweimal die spanische See durchschifft; der Reise, die ich von Spanien aus nach den Niederlanden, wie Ihr wisst, aus sehr ernstern Gründen unternahm, will ich jetzt nicht gedenken.“. So schrieb der Kaiser in seiner Rücktrittsrede am 25.10.1555.

Der Film rekonstruiert eine der großen Reisen des Kaisers, von Bologna an den Rhein, die nach seiner Krönung stattfand. Wir erleben sowohl die Mühen und Lasten der 3000 Menschen, die mit dem Regenten unterwegs waren, als auch die der Städte, in denen er einkehrte. Die enormen Probleme dieser Reise manifestieren sich u.a. in den Disziplinierungsmaßnahmen. Er ließ immer wieder Spanier, deren Ruf sehr belastet war, öffentlich hängen. Ein Forschungsprojekt der Universität Konstanz, das die Briefe des Kaisers auswertet, lieferte völlig neues Quellenmaterial und die notwendigen Fakten für den Film.

Autoren: Beatrix de los Reyes und Andrew Davies, Redaktion: Sabine Rollberg.

➔**Ansichtskassetten zu erhalten unter der Faxnr. 0228-9171-211.**

3. Die Kontroverse von Valladolid

Mit dem Prix Italia und dem höchsten französischen Fernsehpreis ausgezeichnete französischer, dokumentarischer Spielfilm aus dem Jahre 1991.

Der Film, der um 1550, also fünf Jahre vor dem Rücktritt Karls V. spielt, spiegelt den Zeitgeist seiner Epoche. Er spielt in Valladolid, der damaligen Hauptstadt Spaniens, das durch Ausplünderung und Kolonisation Amerikas zu großem Reichtum gelangt war. Die Frage nach der Identität der Bewohner der Neuen Welt entzweite die Menschen und stellte ein Problem für den Kaiser dar. Das Drehbuch von Jean-Claude Carrière basiert u.a. auf dem Buch "Las Casas vor Karl V." von Reinhold Schneider.

In den Hauptrollen: Jean-Louis Trintignant, Jean Carmet, Jean-Pierre Marielle.

Regie: Jean-Daniel Verhaeghe.

4. Die Frauen um Kaiser Karl V. Liebe, Macht und Einsamkeit

(Erstausstrahlung am 23.02.2000, 19:30 - 20:15 Uhr im Bayerischen Rundfunk)

Im Jahre 1500 ist Kaiser Karl V in Gent geboren. Sein 500. Geburtstag am 24.02.2000 wurde zum Anlaß genommen, Frauen, die in seinem Leben eine wichtige Rolle spielten und bisher nicht ausreichend gewürdigt wurden, in ihrer Beziehung zu Karl V. darzustellen: Die Großmutter Maria v. Burgund, die Mutter Johanna die Wahnsinnige v. Spanien, die Tante Margarethe v. Österreich, die Schwester Maria v. Ungarn, die Gattin Isabella v. Portugal und die Regensburger Geliebte Barbara Blomberg.

Die Zeit Karls V. war durch Religionskonflikte, Bauernaufstände, Kriegszüge und die Eroberung der Neuen Welt geprägt. Die Macht der Männer bestimmte diese Welt, in der die Frauen subversiv eine wichtige Rolle spielten. Die Loyalität der weiblichen Familienmitglieder war für Aufbau und Erhalt der Macht im Reiche der nicht untergehenden Sonne unerlässlich. Von Frauen, die ihm nahe standen, umsorgt, hatten diese die Möglichkeit der Einflußnahme. Der Preis hierfür war die vollständige Unterwerfung unter seine machtpolitischen Interessen. Der Film von Angelika Lizius thematisiert die Komplexität dieser Beziehungen.

Redaktion: Carola Richter.

➔**Ansichtskassetten zu erhalten unter der Faxnr. 0228-9171-211.**



WDR 3 Sendereihe **Musik im Zeitalter von Kaiser Karl V. (1500-1558)**

Im Dienste Karls V. als Kunstförderer standen einige der wichtigsten Komponisten der Epoche. Mit einer sechsteiligen Sendereihe zeichnet WDR 3 die Lebensstationen Kaiser Karls V. im Spiegel der Musik seiner Zeit nach. Zu hören sind namhafte Ensembles für alte Musik, unter anderem das Hilliard-Ensemble, Chanticleer, La Colombina und die Tallis Scholars unter Andrew Parrott.

Sendetermine:

Samstags, 26. Februar bis 11. März und 25. März bis 15. April 2000, 19:20 Uhr bis 20:00 Uhr, WDR 3, Redaktion: Barbara Schwendowius.

26. Februar 2000, Karl V. in Gent: Messe und Tanzmusik aus Flandern

Zu den führenden Komponisten Flanderns, der Heimat Karls V., gehörte zu Beginn des 16. Jahrhunderts Alexander Agricola. Sein Landsmann Nicolas Gombert sollte später Kapellmeister des Kaisers werden und nicht nur Gottesdienste, sondern auch Tanzfeste mit Musik ausstatten. Die Sendung stellt Motetten und Teile einer Ostermesse sowie Chansons und Tanzlieder vor. Es singt unter anderem das Huelgas-Ensemble unter Paul van Nevel.

04. März 2000, Musik am Spanischen Hof: Zeremonie und Chanson

1516 wird Karl zum König von Spanien proklamiert. Auf die Musik am Spanischen Hof nahm besonders die neue französische Gattung des „Chansons“ Einfluss, zu der auch „Mille regretz“ von Josquin Desprez gehört - ein Lieblingsstück des Kaisers. Neben diesem Werk erklingt in der Sendung Musik von Cristóbal de Morales, Pierre Sandrin, Diego Ortiz und Hernando de Cabezón. Zwischen mehreren Sätzen der „Missa mille regretz“ von Morales, gesungen von den Tallis Scholars, improvisiert der Zink-Solist Bruce Dickey reichverzierte Diminutionen im Stil der Zeit - eine Vorform des modernen Virtuositums. Die Aufnahme stammt aus den „Tagen alter Musik in Herne“.

11. März 2000, Das Leben in Deutschland: Gesellschaftslied und politisches Lied

Das Reformationsjahr 1517 markiert den Tod Heinrich Isaacs, des Hofkomponisten von Karls Großvater Maximilian. Als Karl 1519 zum Kaiser gewählt wird, sind die Verhältnisse in Deutschland von inneren und äußeren Kriegen gezeichnet. Die Musik dieser Zeit singt ein Lied davon und ergreift Partei. Chanticleer und das Hilliard Ensemble singen Titel wie „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ von Isaac oder „Mein Mann ist im Krieg mit einer Huren gernenet“ von Thomas Sporer.

25. März 2000, Deutschland und die Reformation

Im Deutschland Karls V. formieren sich die Protestanten. Wenige Jahre nach dem Thesenanschlag veröffentlicht Martin Luther das „Wittenbergisch Geistliche Gesangbuch“. Herausgeber ist Johann Walter, Freund und musikalischer Berater Luthers. Auch Luther selbst hat Lieder dazu beigetragen, zum Beispiel „Ein feste Burg ist unser Gott“. Choräle, geistliche Lieder und die deutschsprachige Bibel bilden die Grundlage für Motetten und Choralbearbeitungen, wie sie die Musik des 16. Jahrhunderts in Deutschland prägen.

01. April 2000, Kriegszüge und Kaiserkrönung in Italien und ihr musikalisches Echo

Musikalische Schlachtengemälde und Zeremonien: Das Chanson „La guerre“ von Clément Janequin besingt die Schlacht bei Marignano, die Karl 1515 gegen den französischen König Franz I. verlor. Der Flame Hermann Werrecore kommentierte mit „La Battaglia taliana“ das Kriegsgeschehen in Norditalien. Als sich Karl 1530 in Bologna zum Kaiser krönen ließ, lieferte sein Hofkomponist Nicolas Gombert die Musik dazu. Zu hören sind das Ensemble Clément Janequin, die Geigenbande, Odhecaton sowie das Ensemble Pian & Forte.

15. April 2000, Tod im Kloster: Passionsmusik in Spanien und Neu-Spanien

1555 dankte Karl V. ab und zog sich in ein Kloster bei Madrid zurück, wo er 1558 starb. Zu seinen spanischen Ländern gehörten inzwischen auch große Teile von Mittelamerika, und so erklang die Liturgie am Gründonnerstag in den Kathedralen Neu-Spaniens ebenso kunstvoll-polyphon wie in der klösterlichen



Privatkapelle des Kaisers: Mit Werken von Franciscus Vásquez („In te Domine speravi“), Juan de Lienas („Coenantibus autem illis“) sowie Tomás Luis de Victoria und Cristobal de Morales (Responsorien zum Gründonnerstag). Es singt das Vokalensemble La Colombina aus Spanien.

Eine geistige Mission als politisches Drama: Karl V. von Ernst Krenek **Internationales Beethovenfest Bonn 2000**

Konzertante Aufführungen am Samstag, 14.10.2000, 20 Uhr, Beethovenhalle Bonn und Sonntag, 15.10.2000, 20 Uhr, Kölner Philharmonie

Als Ernst Krenek (1900-1991) im Sommer 1932 eine Oper über **Kaiser Karl V.** zu realisieren begann, war ihm klar, daß sein Werk ein politisches Drama werden würde. Der Schöpfer von „Johnny spielt auf“ konzipierte Text, Dramaturgie und Musik als einen Widerstreit von Ideen, wie er sie in den Gestalten eines historischen Panoramas personifiziert sah. In Karl V. sah Krenek einen der letzten Repräsentanten der mittelalterlichen Vorstellung von Universalität. Zugleich aber war er auch eine problematische und dunkle Gestalt, ein Mensch voller Zweifel und großer Unentschlossenheit. Niedergedrückt von den Problemen seines Amtes, hatte er es auf sich genommen, eine geistige Mission – die Einigung der Christenheit – mit politischen Mitteln zu erfüllen und scheiterte daran. Das Interesse am sogenannten „finsternen Mittelalter“ wurde durch die Abneigung des österreichischen Komponisten gegen die gewalttätige Eskalation des deutschen Nationalismus Anfang der 30er Jahre geweckt und seinen Traum vom Weltfrieden und von einem vereinigten Europa vertieft.

Die Entstehung des Dramas wurde von einer gründlichen historischen Forschung begleitet. In der Österreichischen Nationalbibliothek erhielt Krenek die außergewöhnliche Erlaubnis, Material zur Geschichte des Hauses Habsburg zu studieren. In einer Zeit, als die Zwölftontechnik als schwachköpfige Verirrung und eine Art von düsterem Kult betrachtet wurde, verwandte Krenek sie zum ersten Mal in „Karl V.“. Ein Unternehmen, das er selbst später als „sonderbares Abenteuer“ bezeichnete.

Ernst Kreneks bekanntestem Werk, der Oper „Johnny spielt auf“ wurden, nach seiner Uraufführung 1927 in Leipzig, überwältigende Erfolge in ganz Europa und den USA zuteil. Kreneks Ruhm verschaffte ihm finanziellen Rückhalt, um sich ausschließlich der Komposition widmen zu können. Nach Studien bei Franz Schreker in Wien und Berlin und prägenden Begegnungen mit Komponisten wie Ferruccio Busoni, Hermann Scherchen und Eduard Erdmann war Krenek Assistent von Paul Bekker am Staatstheater Kassel, wo er neben Dirigierverpflichtungen auch für die Bühnenmusik des Theaters zuständig war. Die Tätigkeit als Dirigent wurde bereits früh von einer regen kompositorischen Arbeit und theoretischen Abhandlungen begleitet. Diese vielschichtige Beschäftigung mit der Musik sollte für Kreneks Leben bestimmend bleiben.

Vorschau 2000

Änderungen vorbehalten

Orinoko-Parima. Indianische Gesellschaften aus Venezuela. verlängert 06.08.1999 - 19.03.2000 *

Seit der Entdeckung der Neuen Welt kämpfen die Indianer gegen die kulturelle Entfremdung und die ethnische Entwurzelung. Einige wenige Gruppen konnten jedoch weitgehend ihre Identität bewahren und sich in einer selbstbestimmten Weise entwickeln. Repräsentativ für solche Kulturen sind die Gesellschaften zwischen dem oberen Orinoko und dem Gebirgszug Sierra Paríma, der Gegend, in der man den legendären Paríma-See vermutete, in dem El Dorado - der Goldmann - lebte.

Zeugnisse dieser Kulturen sammelte seit den 50er Jahren Edgardo Gonzales Niño, der bei amazonischen Indianern lebte. Am oberen Orinoko und seinem Einzugsbereich trug er über 1000 Objekte zusammen, die vor einigen Jahren von der Fundación Patricia Phelps de Cisneros in Caracas erworben wurden. Die Ausstellung beschäftigt sich mit den Schlüsselthemen der zwölf indianischen Ethnien des oberen Orinoko wie Liebe, Arbeit, Kampf und Zauber. Gezeigt werden u. a. Masken, Kultobjekte, Schmuck und Federarbeiten, die durch große handwerkliche Kunstfertigkeit und Originalität bestechen.



Zeitwenden. Ausstellungsteil „Rückblick“

04.12.1999 - 30.04.2000

Die Ausstellung wird vom Rheinischen Landesmuseum Bonn in Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn und der Stiftung Kunst und Kultur e.V. präsentiert. Im Mittelpunkt dieses kulturhistorischen Rückblicks stehen die „Neuen Medien“ der Vergangenheit, ihre Auswirkungen auf die bildende Kunst, die Widersprüche und epochalen Veränderungen, die sie hervorriefen.

Informationen zu dem Ausstellungsteil „Rückblick“ erfragen Sie bitte im Rheinischen Landesmuseum unter der Rufnummer 0228-9881-0. Allgemeine Informationen erhalten Sie bei der Stiftung für Kunst und Kultur unter der Rufnummer 0228-93455-0.

Otto H. Hajek. Eine Welt der Zeichen

28.04.2000 - 27.08.2000

Pressekonferenz 27.04.2000, 11:00 Uhr

Die Ausstellung bietet einen Überblick über das bildhauerische und malerische Werk O. H. Hajeks der vergangenen 50 Jahre. Zunächst bekannt geworden als einer der entscheidenden Impulsegeber der Plastik im deutschen Informel, entwickelt der aus Böhmen stammende Hajek seit den 60er Jahren ein Gesamtwerk, dessen Formensprache in der Tradition des Konstruktivismus steht und diesem ein menschliches Antlitz verliehen hat. Grundthema seines künstlerischen Schaffens ist das Motto „Kunst stiftet Gemeinschaft“. Hajek entwickelte eine Zeichensprache, die um allgemeine Verständlichkeit ringt und nach der Existenz des Menschen fragt. Seine Arbeiten sind auf den Raum und die Architektur bezogen, sie sind „Zeichen am Wege“ oder „Stadtzeichen“, prägen den Stadtraum und öffentliche Räume. Mit etwa 50 teils großformatigen Plastiken, 25 Gemälden, Zeichnungen und 20 Großfotos architekturbezogener Arbeiten erschließt sich der umfassende Charakter des Gesamtwerks von O. H. Hajek.

C.A.D. - Rekonstruktion zerstörter Synagogen

12.05.2000 - 16.07.2000

Pressekonferenz 11.05.2000, 11.00 Uhr

Diese Werkstattausstellung zeigt Ergebnisse eines Forschungsprojektes der Technischen Universität Darmstadt: seit 1995 werden hier mit Hilfe des CAD-Verfahrens (Computer Aided Design) ausgewählte Synagogen virtuell rekonstruiert, die während der Nazi-Diktatur zerstört worden sind.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen Simulationsfilme zu drei jüdischen Gotteshäusern (Köln, Hannover, Plauen), weitere elf Synagogen werden in verschiedenen Stadien der Rekonstruktion gezeigt. Virtuelle Rundgänge im Außen- wie im Innenbereich der Baudenkmäler sowie ergänzende Hintergrundinformationen geben Aufschluß über die Architektur und unterschiedliche liturgische Ausrichtungen, verdeutlichen die Funktion der Synagoge als geistiges und gesellschaftliches Zentrum der Gemeinde. Das Projekt soll auf diese Weise zur Erinnerung an die Vielfalt des jüdischen Lebens in Deutschland und an ein unwiederbringlich zerstörtes kulturelles Erbe beitragen.

4:3 - Fünfzig Jahre italienisches und deutsches Design

30.06.2000 - 12.11.2000

Pressekonferenz 29.06.2000, 11.00 Uhr

Italien und Deutschland haben die letzten Jahrzehnte der Formgestaltung wesentlich geprägt. Die Ausstellung setzt erstmals das Design der beiden Länder direkt miteinander in Beziehung und spielt dabei auch mit dem, was allgemein als „typisch italienisch“ und als „typisch deutsch“ gilt.

Gezeigt werden die Ikonen des Designs wie Möbel und Produkte, Einrichtungen und Inszenierungen. Designer, die mit ihrem Verständnis von Gestaltung mehr als nur die Welt der Produkte beeinflusst haben, wie Dieter Rams, Alessandro Mendini und Anna Castelli beteiligen sich mit speziellen Entwürfen an der Ausstellung. Ein historischer Überblick spiegelt die vergangenen fünfzig Jahre des italienischen und deutschen Designs; Schulen (hfg Ulm), Strömungen (Memphis, Radical Design) oder Preisvergaben (Compasso d'Oro, Bundespreis Gute Form) sind mit beispielhaften Ausstellungsobjekten vertreten. Themenräume geben einen umfassenden Einblick in stilprägende Designobjekte der vergangenen fünf Jahrzehnte.

Die Ausstellung setzt Serienprodukte gegen Einzelstücke, sie zeigt Alltägliches und Spektakuläres. Und man erhält ebenso einen unterhaltsamen Einblick in die Alltagskultur der vergangenen fünfzig Jahre von zwei unterschiedlichen Ländern, die seit jeher miteinander konkurriert, sich gegenseitig beeinflusst und auch voneinander gelernt haben. „4 : 3“, das Ergebnis des spektakulären WM-Fußballspiels im Jahr 1970, bedeutet in Italien und in Deutschland Verwicklung, Verheißung, Sensation, Begeisterung, Begierde, Erfolg und Lust. Einen besonderen Reiz hat die Ausstellung von berühmten italienischen und deutschen



Fahrzeugen auf dem 8000 qm großen Dachgarten: Vom Borgward über die Isetta bis zum Alfa Romeo Spider zeigen wir einen Querschnitt aus dem Autodesign der letzten 50 Jahren.

Volk der tausend Götter - die Hethiter

03.11.2000 - 04.03.2001

Pressekonferenz 02.11.2000, 11.00 Uhr

Im 2. Jahrtausend v.Chr. beherrschten die Großkönige der Hethiter den größten Teil Anatoliens und zeitweise Nordsyrien. Die Pharaonen Ägyptens und die Könige Babyloniens betrachteten sie als gleichrangige Partner, mit denen sie diplomatische Kontakte und Handelsbeziehungen unterhielten. In den Bibliotheken ihrer prächtigen Paläste sammelten die hethitischen Herrscher Keilschrifttafeln, von denen mehr als 20.000 in sieben verschiedenen Sprachen gefunden wurden. Sie dokumentieren die politischen Geschehnisse der hethitischen Epoche. Die Ausstellung versammelt circa 150 außergewöhnliche Objekte aus den archäologischen Museen Anatoliens. Steinreliefs, Tontafeln und -siegel, Bronzestatuetten und Goldschmiedearbeiten eröffnen dem Besucher einen beispielhaften Einblick in die noch immer rätselhafte und bislang nur wenig bekannte Kultur dieses Volkes. Die zahlreichen Tontafeln und Reliefs geben Aufschluß über die Götterwelt der Hethiter, die sich selbst das „Volk der 1000 Götter“ nannten. Die Hauptstadt Hattuscha bei Boghazköy war zu ihrer Blütezeit im 13. Jd. v. Chr. mit fast zwei Quadratkilometern eine der größten Stadtanlagen der Welt. Modelle von Hattuscha, Abformungen der berühmten Reliefs aus dem Felsheiligtum Yazilikaya und großformatige Fotografien runden das Bild ab.

Gold aus dem alten Peru. Die Königsgräber von Sipán

08.12.2000 - 29.04.2001

Die Entdeckung der Gräber von Sipán in Peru zählt zu den spektakulären Ereignissen der Archäologie, in deren Geschichte nur selten Königsgräber aufgefunden werden konnten.

Die 280 prächtigen, rund 1700 Jahre alten Stücke des außergewöhnlichen Grabfundes besitzen außer ihrem hohen künstlerisch-technischen und materiellen Eigenwert einen besonders reichhaltigen und vielfältigen historischen Informationswert.

Insignien der Macht wie Standarten aus vergoldetem Kupfer, Herrschaftszeichen wie Zepter und Kopfschmuck, Masken, Silbersandalen, Schellen, Schmuck - alle zumeist aus reinem, oft mit Steinen verziertem Gold - und figürliche Keramikgefäße lassen zusammen mit der Kopie des Grabes von Sipán, das im Rahmen der EXPO 98 in Lissabon ausgestellt war, erstmals in Deutschland die reiche Kultur der Moche lebendig werden. Das Gold der Königsgräber von Sipán wird nach dieser Ausstellung Peru nicht mehr verlassen.

** Bitte beachten Sie die geänderten Ausstellungsdaten*



Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn
Presse
Telefon 0228-9171-204/5/6 Telefax 0228-9171-211
www.kah-bonn.de / e-mail: majer-wallat@kah-bonn.de